

**Zahlungsgewohnheiten** | Interdisziplinäre Projektarbeit von Noel Arnold

# Urner Jugendliche nutzen zunehmend bargeldlose Zahlungsmittel

Doris Marty

Wie viel Bargeld hat ein Urner Jugendlicher durchschnittlich in seinem Portemonnaie? Welches Zahlungsmittel wird am meisten genutzt? Wie hat sich das Zahlungsverhalten in Zeiten von Corona verändert? Noel Arnold, Lerner der Kaufmann M-Profil im 3. Lehrjahr bei der Raiffeisenbank Schächental, hat sich in seiner Interdisziplinären Projektarbeit (IDPA) am BWZ Uri mit den Zahlungsgewohnheiten von Jugendlichen aus dem Kanton Uri auseinandergesetzt. «Es war von Anfang an klar, dass meine IDPA ein Thema umfassen sollte, welches für mich beruflich relevant ist und bei der Erarbeitung auch herausfordert», erklärt der 18-Jährige. Dazu hat er eine Onlineumfrage gemacht, bei der mehr als 180 Jugendliche und junge Erwachsene aus dem Kanton Uri mit einem Durchschnittsalter von rund 17 Jahren teilnahmen. «Leider hatten rund 40 Teilnehmer die Umfrage nicht vollständig ausgefüllt», bedauert Noel Arnold. Dies führte dazu, dass bei einigen Fragestellungen weniger Antworten ausgewertet werden konnten. «Erstaunlicherweise haben aber fast doppelt so viele Teilnehmerinnen mitgemacht als Teilnehmer.» Die Mehrheit der Befragten wohnt in den Gemeinden Altdorf, Bürglen und Schattdorf.

## Im Durchschnitt 50 Franken Bargeld im Portemonnaie

«Bargeld hat für die meisten Urner Jugendlichen weiterhin einen hohen Stellenwert», so die Erkenntnis aus seiner Arbeit. Im Durchschnitt haben die Teilnehmenden rund 50 Franken im Portemonnaie. Gemäss dem Swiss Payment Monitor 2020 liegt der schweizerische Durchschnitt mit 70 Franken etwas höher. Rund 60 Prozent der Befragten haben einen Betrag zwischen 20 und 60 Franken im Portemonnaie. «Interessant ist, dass die männlichen Umfrageteilnehmer gemäss den Angaben sowohl im untersten (0 bis 20 Franken) als auch im höchsten (über 80 Franken) Darstellungsbereich die Mehrheit bilden», sagt Noel Arnold.

Nebst Bargeld weisen die meisten Zahlungsmittel eine hohe Bekanntheit auf. Die Umfrageteilnehmenden haben «Twint» mit einem Wert von über 80 Prozent als zweitbekanntestes Zahlungsmittel angegeben. «Auffällig war, dass die bedeutend länger im Einsatz stehenden Debit- und Kreditkarten (beide rund 70 Prozent) erst auf den weiteren Plätzen folgen.» Klar unterdurchschnittlich ist die Bekanntheit weiterer Mobile Apps. Nur etwa 30 Prozent kennen neben «Twint» noch mindestens eine weitere Mobile-Payment-Applikation.

## Mobilbezahlverfahren im Internet eher tief

Gemäss Rückmeldungen nutzen fast die Hälfte der Urner Jugendlichen die Debit- beziehungsweise die Kreditkarte in ihrem Alltag selbst für Kleinstbeträge von weniger als 20 Franken. Nur rund ein Fünftel der Umfrageteilnehmer setzt dieses Zahlungsinstrument erst ab einem Betrag von über 80 Franken ein.



Für seine Interdisziplinäre Vertiefungsarbeit hat Noel Arnold mehr als 180 Jugendliche und junge Erwachsene aus dem Kanton Uri zu ihrem Zahlungsverhalten befragt. FOTO: ZVG

In den letzten Jahren ist die Zahlungsart Mobile Payment stark aufgekommen. Die Schweizer Banken setzen dabei vor allem auf die App Twint. Auch Urner Jugendliche nutzen das Angebot des neuen Mobilbezahlverfahrens immer häufiger. Im Kanton Uri verwenden die Jugendlichen die Funktion «Geldüberweisung» mit rund 63 Prozent am häufigsten. Die Einkäufe in Apps (16 Prozent) und die Möglichkeit in Läden (15 Prozent) zu bezahlen, werden ungefähr gleich stark beansprucht. Die Bezahlung im Internet mit nur 6 Prozent ist ebenfalls eher tief.

## Kontaktloses Bezahlen beliebt

Die Covid-19-Pandemie stellte die Wirtschaft und auch unser Leben buchstäblich auf den Kopf. Das Bundesamt für Gesundheit (BAG), die Banken und Geschäfte geben der schweizerischen Bevölkerung die Empfehlung, hygienisches und kontaktloses Bezahlen zu intensivieren. In der Onlineumfrage interessierte deshalb, ob es eine Verhaltensänderung bei den Zahlungsgewohnheiten der Teilnehmenden während der globalen Pandemie gibt. Rund ein Drittel gab an, das Verhalten angepasst zu haben. Dabei sind kaum Differenzen zwischen den beiden Geschlechtern feststellbar. Bei den Urner Jugendlichen, die ihr Verhalten angepasst haben, war das Kriterium «Hygiene» der wichtigste Aspekt (60 Prozent). Jeweils mit je 15 Prozent wurden die Kriterien «Empfehlung BAG» und «Einschränkungen» gewählt. Mit 10 Prozent folgt das Argument «Effizienz» auf dem letzten Platz. Erste

Ergebnisse der Six Group aus dem ersten Lockdown zeigen, dass schweizweit Bargeld gegenüber den anderen Zahlungsmitteln kaum an Terrain verloren hat.

## Bedeutung von Bargeld nimmt ab

«Dank der hohen Teilnehmerzahl bei meiner Onlineumfrage durfte ich mir ein repräsentatives Bild der

Zahlungsgewohnheiten der Urner Jugendlichen machen», so Noel Arnold. «Das durchaus positive Feedback über das interessante und vielseitige Thema vonseiten der Teilnehmer spornte mich zusätzlich an.»

Nach wie vor ist Bargeld ein wichtiges Bezahlinstrument der Jugendlichen aus dem Kanton Uri. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zeigen sich aber sehr offen und interessiert an den neuen Bezahlmöglichkeiten. «Positiv stimmt mich, dass viele Urner Jugendliche die Zahlungsmittel bedürfnisorientiert einsetzen und eine Offenheit gegenüber neuen Zahlungsmitteln ausstrahlen. Enttäuschend ist, dass das Zahlungsverhalten der Jugendlichen aus dem Kanton Uri in der ausserordentlichen Gesundheitslage nur eine minimale Veränderung aufweist.» Etwas nachdenklich stimmt es Noel Arnold, dass – für immerhin fast 40 Prozent der Befragten – der persönliche Datenschutz beim Bezahlen unwichtig beziehungsweise egal ist.

Da die zukünftige Entwicklung stark von den individuellen Gewohnheiten und der Funktionalität der Zahlungsinstrumente abhängt, ist eine präzise Vermutung der Weiterentwicklung schwer zu prognostizieren. «Langfristig betrachtet wird das Zahlungsmittel Bargeld stetig an Bedeutung verlieren», so das Fazit von Noel Arnold aus seiner Interdisziplinären Vertiefungsarbeit. «Die neuen Zahlungsmittel wie die Visa-Debit-Karte und die modernen Bezahlmethoden Twint beziehungsweise Online-Apps werden definitiv einen Aufschwung verzeichnen.»

«Langfristig betrachtet wird das Zahlungsmittel Bargeld stetig an Bedeutung verlieren.»

Noel Arnold